

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1905

104 (14.4.1905) Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt.

Nr. 104. Drittes Blatt.

Freitag, den 14. April

(Folgt ein viertes Blatt.) 1905.

Konsum-Verein Karlsruhe und Umgebung (e. G. m. b. H.)

Aktiva.

Bilanz auf 31. Dezember 1904.

Passiva.

1. Immobilien: Buchwert des Anwesens Luisenstraße 24	M. 294 142.05
2. Kassa-Konto: Barvorrat	M. 1 340.—
3. Debitoren-Konto: Ausstehende Forderungen von Warenlieferungen	M. 9 778.09
4. Waren-Konto: Vorräte zu Einkaufspreisen an Mehl, Wein, Bier, Spirituosen, Kolonialwaren und Bäckerei	M. 59 584.17
5. Mobilien-Konto: Buchwert sämtlicher Weinlagerfässer, Kontor- und Magazinseinrichtung, Fuhrwerk, sowie Einrichtungen der Läden und Bäckerei	M. 21 700.—
6. Diverse Debitoren: Mieter- und Bauverein, Vereinsbank zc.	M. 473.—
	M. 387 017.31

1. Hypotheken-Konto	M. 228 000.—
2. Hausanteile der Mitglieder	M. 24 650.—
3. Warenschulden	M. 23 899.42
4. Baugläubiger	M. 3 007.41
5. Spareinlagen der Mitglieder	M. 36 080.25
6. Kautionen	M. 11 634.93
7. Bankschuld	M. 24 223.10
8. Geschäftsguthaben der Mitglieder	M. 24 649.16
9. Dispositionsfonds	M. 618.04
10. Reservefonds	M. 1 835.90
Erübrigung	M. 8 419.10
	M. 387 017.31

Gewinn- und Verlust-Konto.

1. Gehälter	M. 15 001.18
2. Zinsen	" 10 001.69
3. Mietzinsen	" 8 645.—
4. Handlungsunkosten	" 2 568.08
5. Abschreibung an Mobiliar 5 %	" 1 150.43
6. Fuhrwerkunkosten	" 1 212.80
7. Bedträgerlöhne	" 1 059.72
8. Holz und Kohlen	" 929.47
9. Steuer und Umlagen	" 687.52
10. Kranken- und Inval. Versich.	" 863.05
11. Feuer- und Pferdeversicherung	" 528.86
12. Gas und Wasser	" 396.54
13. Elektrizität	" 295.09
14. Hausunkosten	" 90.41
15. Reservefonds 1 % Zuschreibung vom Reingewinn	" 85.04
Erübrigung	" 8 419 10
	M. 51 933 98

1. Waren-Gewinn	M. 39 070.78
2. Hausertrag aus Mietzinsen	" 12 823.20
3. Vergütung von Lieferanten	" 40.—
	M. 51 933.98

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt M. 24 649.16
 gegen 31. Dezember 1903 " 30 078.71
 mithin weniger M. 5 429.55
 Die Höhe der Haftsumme sämtl. Mitglieder beziffert sich auf " 71 300.—
 Karlsruhe, den 1. Januar 1905.

Mitgliederzahl am Anfang des Geschäftsjahres 1426
 während des Geschäftsjahres neu eingetreten 212
 während des Geschäftsjahres ausgeschieden 1638
 Bestand am 1. Januar 1905 1426

Der Vorstand:

Wilhelm Stöber. Josef Müller.

Revidiert und mit den Büchern übereinstimmend befunden.

Der gerichtliche Revisor: Fr. Uytmann.

Vorschule für Knaben und Mädchen.

4.4. Die Unterzeichneten beabsichtigen, zu Ostern 1905 eine **Privatvorschule** für die Kinder der drei ersten Schuljahre höherer Lehranstalten einzurichten.

Durch die kleinere Schüleranzahl ist hiermit Kindern Gelegenheit geboten, auch bei geringerer Stundenzahl die zur Aufnahme für die Sexta und die 7. Klasse der höheren Mädchenschulen erforderlichen Kenntnisse zu erreichen.

Es haben sich gütigst bereit erklärt, unser Unternehmen zu empfehlen:

Herr Stadtschulrat Hofrat **Specht**, Herr Rektor **Dr. Gerwig**, Herr Direktor **Reim**, Direktor der höheren Mädchenschule und des Mädchengymnasiums, Herr Direktor **Trentlein**, Direktor des Großh. Realgymnasiums mit Gymnasialabteilung, Herr **Dr. Firnhaber**, Direktor der Großh. Oberrealschule, Herr Professor **Fischer**, Herr Professor **Imgraben**, Herr Professor **Wacker**.

Nähere Auskunft erteilen täglich von 2—4 Uhr:

Dr. phil. H. Isenbart,
Frau Dr. Isenbart, staatl. geprüfte Lehrerin,
 Karlsruhe, Boeckhstraße 13.

Künstlerfest Karlsruhe.

Forderungen an das **Arabische Café** und **Buffet** sind erstere an Frau Professor **Nitter**, Leopoldstraße 41, letztere an Frau Geheimrat **Seß**, Rießstahlstraße 8, bis längstens **Samstag, den 15. April**

einzureichen.

32.

Bis dahin nicht angemeldete Forderungen glauben wir als gütigst erlassen betrachten zu dürfen.

Wohnungen zu vermieten.

*2.1. **Augartenstraße 89** ist im 3. Stock eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer, ohne Vis-à-vis, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Hinterhaus daselbst.

— **Gerwigstraße 31** sind 2 schöne 3 Zimmerwohnungen mit sämtlichem Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im 3. Stock daselbst oder Durlacher Allee 40, 2. Stock.

*3.1. **Uhländstraße 31**, in ruhigem Hause, sind eine neuhergerichtete Wohnung, 3. Stock, von 3 oder 4 Zimmern mit Zugehör für 380—400 Mark auf sofort, sowie eine schöne 2 Zimmerwohnung, 2. Stock, auf die Straße gehend, mit Zugehör auf 1. Juli für 290 Mark zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

— **Waldstraße 37**, 4. Stock, ist eine schöne Balkonwohnung von 4 Zimmern, Küche, Mansarde und Keller auf sogleich oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **E. Appert**, Waldstraße 35.

— **Ecke Goethe- und Uhländstraße 21** ist im 4. Stock eine schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Juli für 340 Mark zu vermieten. Näheres im Laden daselbst.

Auf 1. Oktober

zu vermieten eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche und sonstigem Zubehör im **Entresol** (südliche Hälfte) des Hauses **Friedrichsplatz 10**. Einzusehen täglich von 8 bis 6 Uhr. Näheres beim Hauseigentümer im 4. Stock. Daselbst sind auch zwei gebrauchte **Gasöfen** zu verkaufen.

Eine Zwei-Zimmerwohnung nebst Küche, Keller und Mansarde ist auf 1. Juli d. J. an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schwanenstraße 26 im Laden. Ebenfalls ist auch eine **Mansardwohnung** von 2 Zimmern und Küche zu vermieten.

Haus mit Garten

Rüppurrerstraße 74

auf 1. Juli (ganz oder geteilt) zu vermieten. Dasselbe enthält in 2 Stockwerken je 5 schöne Zimmer nebst Küche, ferner 3 Mansarden, großen Speicher, guten, geräumigen Keller.

Das Anwesen (**Gehaus**) eignet sich vorzüglich zur gleichzeitigen Unterbringung von **Wohnungs- u. Geschäftsräumen**, insbesondere für einen **Arzt, Notar oder Geschäftsmann**. Anzusehen täglich von 2-4 Uhr. 4.1.

Geladen,

für jedes Geschäft passend, nebst Wohnung von 3 großen Zimmern auf 1. Juli d. J. Winterstraße 86 zu vermieten.

Zimmer zu vermieten.

* Amalienstraße 7 ist im Seitenbau, 4. Stock, ein hübsches, möbliertes, helles, freundliches Zimmer (Morgensonne) zu vermieten.

* Ein gut möbliertes Zimmer ist an zwei anständige Arbeiter oder ein Fräulein mit oder ohne Kost auf sofort oder 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen Fasanenstraße 38, 1. Stock.

Scheffelstraße 50

ist bei ruhiger Familie ein gut möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Näheres Hinterhaus, 3. Stock. *

Ein helles, freundliches Zimmer

ist sofort zu vermieten: Rüppurrerstraße 9, 2. Stock links. *2.1.

Ein gut möbliertes Wohnzimmer

mit hellem, ungenierten Aufgang per sofort billig zu vermieten. **Café Bauer**, Eingang Turmstraße 7 d, 4. Stock. *2.1.

Zimmer mit Pension.

* Ein großes, gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten und ein kleines Zimmer sind mit oder ohne Pension zu vermieten: Bähringerstraße 25, 2. Stock.

Im Weststadtteil wird ein unmöbliertes Zimmer gesucht.

* Ein größeres, helles Zimmer mit Wasserleitung und Kochofen (Saufopfen) wird auf 1. Mai gesucht. Offerten unter Nr. 3196 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

4000—5000 Mark

liegen zum **Ausleihen** auf Hypothek bereit. Offert. unter Nr. 3209 sind an das Kontor des Tagblattes zu richten. *

* 10000—13000 Mark

auszuleihen auf II. Hypothek. Offerten befördert unter Nr. 3210 das Kontor des Tagblattes.

Kapital gesucht,

II. Hypothek, von 20000 Mark auf 1. Mai. Offerten unter Nr. 3207 an das Kontor des Tagblattes erbeten. 2.1.

Dienst-Anträge.

*2.1. Auf 1. Juli findet ein fleißiges Mädchen gute Stelle bei kleiner Familie (2 Personen). Offerten unter Nr. 3198 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Für einen älteren Mann wird ein Mädchen **gesetzeren Alters** gesucht, welches **bürgerlich kochen kann** und sich den **häuslichen Arbeiten willig unterzieht**. Näheres zu erfahren **Kaiserstraße 30, 2. Stock.**

* Gesucht wird zu einzelner Dame mit Fräulein ein durchaus **gefestes Mädchen**, welches **bürgerlich kochen kann** und **Hausarbeit versteht**: Zahnstraße 10, 2. Stock.

Gesucht reinliches Mädchen

in kleine Familie: Gartenstraße 31, 3. Stock. *

Ein braves, fleißiges Mädchen

wird für häusliche Arbeiten sofort gesucht: Marktgrafenstraße 32, Laden links.

Gesucht

ein ordentliches **Mädchen** in gute Stelle zum sofortigen oder späteren Eintritt. Zu erfragen **Mathystraße 10 rechts**. 3.1.

Mädchen-Gesuch.

Ein junges, kräftiges Mädchen wird auf 15. April gesucht: **Kaiserstraße 156, 4. Stock.** *

Kochfräulein

kann auf 1. Mai unter günstigen Bedingungen eintreten. **Restauration „Burghof“**, Karl-Wilhelmstraße 50.

Gesucht

sofort eine **reine Monatsfrau**: **Kriegstraße 105, parterre rechts**. *

*2.1. Ein tüchtige, zuverlässige **Monatsfrau** wird vom 20. d. Mts. ab gesucht. Anmeldungen **Sofienstraße 122, 2. Stock.**

Baeker,

nicht über 20 Jahre alt, per sofort gesucht.

Neu & Hirsch,

Waldstraße 26.

Ein jüngerer Hausbursche,

welcher auch mit Pferden umgehen kann, findet gute Stelle. Näheres **Douglasstraße 9 I.**

KOLORIEREN.

Das Kolorieren einer Partie **Baupläne** hat zu vergeben

Lithographie und Steindruckerei

Albert Wick,

Gartenstraße 8a.

Dienst-Gesuche.

* Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann sowie alle häuslichen Arbeiten gut versteht, sucht auf 1. Mai Stellung als Mädchen allein. Offerten unter Nr. 3202 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

* Ein braves Mädchen, welches nähen kann und in Zimmerarbeit bewandert ist, sucht auf 1. Mai Stelle als **Zimmermädchen** oder zu Kindern. Zu erfragen **Kriegstraße 176, 4. Stock.**

Geschäfts-Empfehlung.

— Empfehle mich dem geehrten Publikum, sowie den hiesigen Geschäftsleuten zur Vermittlung bei An- und Verkauf von Grundstücken, Güterzielen, Hypotheken usw., große Auswahl von **Tausch-Objekten** hier und auswärts unter nur reeller Bedienung und pünktlicher Erledigung. **Bemerke noch, daß ich mein Geschäft allein betreibe.**

Um geneigte Aufträge bittet ergebenst

Friedrich Aug. Feger,

Rudolfstraße 28, 2. Stock.

Haus-Tausch,

naher der **Ettlingerstraße** und dem **Stadtgarten**, gut rentierend, mit Stallung für 14 Pferde, großem Hof, Remise, Einfahrt und großem Garten, welcher noch ausgenutzt werden kann. Die ganze Fläche ist 1463 qm groß und würde für **Großstädter** ein passendes Objekt sein, da man große Lagerräume erstellen kann. Ein fl. Objekt, 4 bis 6 Zimmer im Stock, wird entgegengenommen. Offerten bittet man unter Nr. 3201 im Kontor des Tagblattes abzugeben.

Zu verkaufen

ein schöner, eiserner **Herd mit Kupferkessel** und eine **Badewanne** mit Feuerung: **Rüppurrerstraße 74 II.** 2.1.

Kindersportwagen,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Kriegstraße 36, Seitenbau III rechts**. *

Meyer's Konversations-Lexikon,

21 Bände, neueste Auflage, beinahe neu, billig zu verkaufen: **Kriegstraße 6, 2. Stock.** *

Wagen-Verkauf.

* Ein gut erhalten, leichter **Einspanner-Geberwagen**, für **Sodawasser** oder **Milch** zu führen geeignet, sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Augartenstraße 89**.

Bauplatz

an fertiger Straße zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3211 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *

Eine junge Kaze

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 3208 an das Kontor des Tagblattes erbeten. *

* Kleine, christliche Familie sucht ein zwei bis drei Jahre altes

Pflegekind

(auch Waise) gegen kleine Vergütung. Liebevoller Behandlung und ausgezeichnete Pflege zugesichert. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Neue Dampfpfäfel

per Pfund von **32 Pfg.** an,

Zwetschgen

per Pfund von **40 Pfg.** an,

Misch-Obst

per Pfund **25 Pfg.** und **40 Pfg.**

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

G. m. b. H.,

Werderplatz 34a, Karlstraße 28,

Südstadt, nahe am Ludwigsplatz,

Telephon 460. Telephon 947.

Kaiserstraße 82,

am Markt,

Telephon 1694. 3.1.

Schwehinger Delikates- Sauertraut

sowie

prima Essig- und Salz- Gurken

3.1.

empfiehlt

M. van Benrooy,

Ecke Leopold- und Sofienstraße.

[2] III.



Jean Kissel,

N. L. Beck's Nachf.,
Kaiserstraße 150, Telephon 335,
empfiehlt täglich eintreffend:

echte holl. Angel-Schellfische,
Kabeljau, gew. Stockfische,
Rotzungen, Ostender See-
zungen, Hechte, Felchen,
Rheinsalm, lebende Hummern.

Frt. Malossol-Kaviar.

Französische Poularden,
Kapannen, Hahnen, Tauben.
NB. Vorausbestellungen für die Kar-
woche erbitte rechtzeitig.



Schindele & Reichert,

Aug. Enz,

Hoflieferant Nachfolger,
empfehlen täglich eintreffend:

echte holl. Angelschellfische,
Kabeljau, Rotzungen,
Ostender Soles, Rheinsalm,
lebende Hechte, Karpfen,
Schleien, Aale,
Borsche, Bachforellen,
ferner alle Sorten Geflügel,
französische Poularden,
italienische Hahnen, Tauben,
Rehziemer und Rehschlegel.

Bestellungen auf die Feiertage bitten rechtzeitig.

Grosses Ofen-Lager.



Neueste
**Trische Oefen,
Kachel-Oefen**

nach allen Farben
und Heizarten.
Billige Preise.

W. Leicht,

Ofengeschäft,
Markgrafenstrasse 43.

Reparaturen prompt und billig.

[3] III.

Groquant-Eier

in verschiedenen Größen täglich frisch
empfiehlt

Karl Kaufmann,

Konditorei und Café,
Ludwigsplatz 61.

Victor Merkle,

Großh. Hoflieferant,
empfiehlt

Schellfische (echte Holländer),
gewässerte Stockfische,
Felchen.

Poularden,
junge Hahnen,
Florentiner Tauben,
Pariser Kopfsalat.

Kiebitz-Eier.

Ananas,
blaue Brüsseler Trauben,
französische Calville,
Tiroler Tafeläpfel.

Putzartikel:

Putzlappen,
Putzvitriol,
Putzpulver,
Putzpomade,
Putzweg,
Zuckersäure,
Silbersand,
Soda,
Schmirgel,
Schmierseife,
Stahlspäne,
Parkettbodenwische etc.
Terpentinöl

empfiehlt die Drogerie

Wilh. Tscherning vorm. W. L. Schwaab.

Frühjahrs-Paletots,

elegante Dessins, gut sitzend,
empfiehlt

E. Dahlemann,

Ecke Kaiser- u. Herrenstr. 19.

41. Telephon 1150.

! Geflügel! ! Geflügel!



Große Sendung meines anerkannt feinsten **Ungarischen Milch-Mastgeflügels** soeben
eingetroffen und empfehle solches freibleibend für Karlsruhe, frei ins Haus geliefert:

Junge Tauben . . . von M. —.50 an,
Junge Hühner . . . von M. 1.50 an,
Junge Poulets . . . von M. 1.70 an,
In Mast-Poularden von M. 2.20 an.

Postkollis

in div. Originalpackungen
zum billigsten Tagespreis.

Bestellungen für Ostern sind des Andranges wegen jetzt schon erbeten.

Ludwigsplatz 61, **W. Kloster,** Telephon 1837.

Junge Geißchen!

Einem titl. Publikum zeige ergebenst an, daß ich am **Freitag und Samstag**
ca. **200 Stück**

prima frischgeschlachtete junge Geißchen

auf den Markt zum Verkauf bringe.

Mein Stand befindet sich zwischen den Herren Haas und Biefeld, Wildbret-
händler. Der fortwährende Verkauf findet auch in meinem Hause statt.

Hochachtend

Oskar Widmann, Werderstr. 92.

Telephon 998.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Neuheiten in Touristen-Anzügen, Joppen, Capes u. Havelocks.

Hatten Gelegenheit auf unserer persönlichen Einkaufsreise wieder besonders vorteilhaft zu erwerben und werden solche **zu sehr billigen, streng festen Preisen** abgegeben.

Spiegel & Wels,

Kaiserstrasse 76 — Marktplatz. Telephon 1207.

➔ **Versand nach hier und auswärts franko unter Aufgabe von Referenzen.**
Neuester Prachtkatalog an unserer Kasse gratis erhältlich und auf Wunsch franko zugesandt.

Statt besonderer Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Herr Karl Appenzeller, Baumeister,

nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren heute sanft verschieden ist.
Karlsruhe, den 13. April 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Appenzeller, geb. Heim.

Die Trauerfeier findet Samstag nachmittag $\frac{1}{2}$ 3 Uhr in der Friedhofskapelle statt, woran sich die Feuerbestattung im Krematorium anschließt.
Blumenspenden wolle man im Sinne des Verstorbenen unterlassen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Elisabeth Hilz

nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.
Karlsruhe, den 13. April 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Hilz.

Die Beerdigung findet Samstag, den 15. April, vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauerhaus: Ruppurrerstraße 14.

Dies statt jeder besondern Anzeige.

Karlsruher Bürgeranschuß.

Sitzung vom Samstag den 8. April 1905.

(3. Tag der Beratung des Voranschlags.)

Beginn der Sitzung $3\frac{1}{4}$ Uhr; Anwesend 67 Mitglieder.

24. Voranschlag für die Stadtkasse.

Zu § 7 weist Stadtv. Merkle auf die ungeheure Zahl leerstehender Wohnungen hin, die auf eine ungesunde Baupekulation zurückzuführen sei; in den Zeitungen würden häufig Baupläge zum Verkauf ohne Anzahlung und sogar mit dem Versprechen der Beschaffung von Baukapitalien angeboten. Das sei kein solides, sondern ein die Öffentlichkeit und die Geschäftswelt schädigendes Gebahren und er möchte die Stadtverwaltung bitten, vorbeugende Maßnahmen

zu ergreifen, um dem Ueberwuchern der Wohnungen Einhalt zu gebieten. Vor allem solle die Stadt mit der Anlegung neuer Straßen nicht allzuhaftig vorgehen, er erkenne allerdings an, daß die Stadt sich hierbei in einer Zwangslage befinde, insofern die Straßenangrenzer, im Falle der Weigerung der Stadt eine Straße anzulegen, diese auf eigene Kosten anlegen könnten, während die Stadt ein erhebliches Interesse daran habe, die Straßen selbst zu bauen. Er wolle mit seiner Bitte die Stadt keineswegs zu einer Politik drängen, die sie in den Verdacht einer Begünstigung der sogenannten Hausagrarien bringen könne.

Stadtv. Kolb. Der von dem Vorredner vertretene Standpunkt sei der des Hausagrariers. Es

sei erfreulich, daß endlich einmal ein größerer Vorrat an Wohnungen in Karlsruhe vorhanden sei, damit die fortgesetzte Steigerung der Mietzinse ein Ende habe. Daß Mißstände im Häuserbau vorhanden seien, wolle er nicht leugnen, aber diese seien nicht zu vermeiden, da die Leute auf Spekulation angewiesen seien.

Oberbürgermeister Schuchler bittet, diese Frage nicht noch weiter in die Breite zu spinnen, da sie mit dem Voranschlag doch eigentlich nichts zu tun habe. Stadtv. Merkle habe ja selbst zugegeben, daß die Stadt nicht viel zur Eindämmung der Baupekulation tun könne. Straßen würden von der Stadt nur gebaut, wenn der Ertrag der Baukosten gesichert sei, und außerdem erfolge dreimal jährlich eine Aufnahme und Bekanntgabe der Zahl der leerstehenden Wohnungen. Mehr könne die Stadt nicht tun; auf Zeiten lebhafter Bautätigkeit folgten wieder solche, wo diese darniederliege; einen solchen natürlichen Prozeß könne die Stadt nicht hindern.

Zu § 26 wünscht Stadtv. Merkle die Anlage eines öffentlichen Platzes in der Südstadt. Diese habe jetzt nach jeder Richtung 5-6 große Baublocks und keinen öffentlichen Platz. Der Werberplatz könne als solcher nicht gelten und ebenso wenig der Stadtpark, denn da der Zutritt in letzteren von der Entrichtung eines Eintrittsgeldes abhängig sei, habe er nicht den Charakter eines öffentlichen jedermann zugänglichen Platzes. In allen anderen Stadtteilen werde bei Erschließung eines größeren Bauviertels die Anlage eines öffentlichen Platzes vorgesehen; nur in der Südstadt sei dies veräußert worden. Der einzige Platz, der noch zur Verfügung stehe, sei die ehemalige Ackerbauschule und er bitte den Stadtrat, dieses Gelände anzukaufen.

Bürgermeister Siegrist gibt zu, daß man seinerzeit bei der Bebauung der Südstadt bedauerlicherweise veräußert habe, auch freie Plätze zu schaffen. Aber dieser Fehler lasse sich jetzt nicht mehr gut machen. Es sei aber dem Wunsche des Vorredners insofern zum Teil schon entsprochen, als die Stadt an der Wiesenstraße ein größeres Stück Gelände erworben habe, um auf demselben späterhin eine Schule zu erbauen und einen öffentlichen Platz anzulegen. Da auf der Westseite das Sallenwäldchen und der Stadtpark sich befinden und nach Verlegung des Bahnhofes ein schöner öffentlicher Platz an der Nordseite der Südstadt angelegt werde, so sei dann die Südstadt von öffentlichen Plätzen umrahmt.

Stadtv. Willi klagt über den schlechten Zustand der Schotterstraßen, namentlich bei nassem Wetter, und spricht ferner den Wunsch aus, es möchte endlich einmal der Bahnübergang von der Gutschstraße her nach dem Stadtpark so hergerichtet werden, daß er auch bei Regenwetter passierbar sei, ohne daß man in unbeschreiblichem Zustand jenseits des Ueberganges ankomme.

Oberbürgermeister Schuchler gibt zu, daß die Schotterstraßen, namentlich bei anhaltend feuchter Witterung, wie im verfloffenen Winter sich in schlechtem Zustand befinden. Um diesem Mißstand abzuhelfen, sei ja bereits beschlossen, alle frequenteren Schotterstraßen nach und nach zu pflastern. Bei der Ettlingerstraße müsse hiernit allerdings zugewartet werden, bis über die im Zusammenhang mit der Bahnhofverlegung stehenden Änderungen in dieser Straße, wie die Verlegung der Altbahn usw. Beschluß gefaßt sei.

Stadtv. Dieß wünscht, daß der Schulhof in der Schule an der Karl-Wilhelmstraße mehr mit Bäumen bepflanzt werden möge. Außerdem möchte er die Anpflanzung von Ahornbäumen auf der Strecke vom Durlachertor bis zum Grezlerplatz anregen.

[4] III.

Bezüglich des letzteren Wunsches sagt Oberbürgermeister Schuehler Prüfung durch die Baukommission zu, bezüglich des ersteren stellt Bürgermeister Siegrist baldige Erfüllung in Aussicht.

Stadtv. Rudi bemängelt, daß der Kandelaber auf dem Mendelssohnplatz unschön und auch für die Verkehrsverhältnisse an diesem Platz die Beleuchtung unzureichend sei.

Oberbürgermeister Schuehler erwidert, er habe sich selbst davon überzeugt, daß das Licht auf dem Mendelssohnplatz vollständig ausreichend sei. Der Kandelaber entspreche allerdings nicht ganz den ästhetischen Anforderungen.

Stadtv. Obelmann bittet um Auskunft, ob Schritte wegen der Entfernung der beiden Schilberhäuschen in der Herrenstraße getan seien. Dieselben seien sehr verkehrshindern und zur Winterszeit (bei Glätteis), sei es für ältere Leute geradezu gefährlich, dort auf dem Trottoir zu gehen.

Oberbürgermeister Schuehler erwidert, der Stadtrat habe bei der Militärbehörde die Entfernung der Häuschen angeregt, einen Bescheid hierauf aber noch nicht erhalten. Vor kurzem sei ihm aber privatim mitgeteilt worden, daß die Entfernung der Häuschen in Aussicht stehe. Man werde also zunächst noch einmal abwarten, ehe man weitere Schritte zur Beseitigung dieses Verkehrsbehindernisses tue.

Stadtv. Ulrich weist darauf hin, daß an der Bismarckstraße eine alte und unschöne Mauer stehe, die auch noch verkehrshindern wirke, da sie über die Häuserfront vorstehe. Der Besitzer sollte veranlaßt werden, diese Mauer zu entfernen.

Oberbürgermeister Schuehler bemerkt hierzu, daß schon vor langer Zeit Verhandlungen wegen Entfernung dieser tatsächlich unschönen Mauer mit dem Besitzer gepflogen worden seien, aber ohne Erfolg; es erübrige also nur den Weg der Zwangsenteignung zu beschreiten, wobei aber jedenfalls die Stadt eine hohe Entschädigung werde zahlen müssen. Es sei aber doch fraglich, ob die Verunreinigung der Bismarckstraße durch diese Mauer und die Verkehrsstörung so bedeutend sei, daß es sich lohne, eine unverhältnismäßig hohe Aufgabe zur Beseitigung dieses Mißstandes zu machen. Die Stadtverwaltung werde aber die Angelegenheit im Auge behalten.

Stadtv. Schuhmacher wünscht, daß in der Durlacher Allee, der Park- und der Georg-Friedrichstraße Sitzbänke aufgestellt werden, um den zahlreichen älteren Leuten, die in dortiger Gegend wohnen, Gelegenheit zum Ausruhen bei ihren täglichen Spaziergängen zu geben.

Oberbürgermeister Schuehler sagt Prüfung dieses Wunsches durch das Tiefbauamt zu.

Stadtv. Moninger regt an, in der Karlstraße beim Ausgangspunkt der Beiertheimer Linie der Straßenbahn eine Sitzbank oder noch besser eine gedeckte Wartehalle aufzustellen.

Oberbürgermeister Schuehler verspricht die Frage in Erwägung zu ziehen, bezweifelt aber, daß die Aufstellung einer gedeckten Halle sich ermöglichen lassen werde.

Zu § 32 fragt Stadtv. Voss an, ob der Betrag von 8000 M für eine neue Maschinendrehleiter nur für sorglich eingestellt sei, ihm komme er viel zu hoch vor.

Stadtv. Held erwidert, daß die Feuerwehr eine große Maschinendrehleiter dringend notwendig brauche und dem Stadtrat zu Dank verpflichtet sei, daß er die Mittel zur Anschaffung einer solchen bewilligt habe.

Stadtv. Zinser bemerkt, daß unter den der Prüfungskommission vorgelegten Offerten für eine drehbare Maschinendrehleiter, die die Feuerwehr wegen der vielen Heutzutage über die Straßen und Häuser gespannten Kabel dringend benötige, das günstigste für eine 24 Meter hohe Leiter auf 7600 M lautete; man brauche aber eine Leiter von 25 Meter Höhe und habe dementsprechend den Betrag von 8000 M eingesetzt.

Oberbürgermeister Schuehler erklärt es als eine Pflicht der Stadt, die Feuerwehr stets mit den neuesten bewährten Apparaten auszurüsten.

Stadtv. Held weist auf die ungünstigen räumlichen Verhältnisse im Lokal der Feuernachtwache hin und bittet um Abhilfe.

Oberbürgermeister Schuehler gibt das Vorhandensein von Mißständen in diesem Lokal zu; eine gründliche Abhilfe lasse sich aber erst nach Entfernung der Gewerbeschule aus ihrem jetzigen Gebäude schaffen.

Stadtv. Schlachter bemerkt, daß das Kommando der Feuerwehr bereits wegen Abstellung der Mißstände in dem Feuerwehrwachtlokal vorstellig geworden sei.

Zu § 34 d Absatz 3 äußert Stadtv. Prof. Dr. Goldschmit den Wunsch, daß es der Archivverwaltung gestattet werden möge, etwaige Erübrigungen aus dem für Neuanschaffungen bewilligten Kredit bei der Sparkasse anzulegen, um so allmählich einen Fond für größere Anschaffungen zu schaffen.

Oberbürgermeister Schuehler erwidert, daß der Stadtrat sich hiermit wohl einverstanden erklären könne.

Stadtv. Bergmann wünscht, daß ebenso wie dem Arbeiterbildungsverein und dem Gewerkschaftskartell auch den christlichen Gewerkschaften Beiträge für Unterrichtszwecke bewilligt werden mögen.

Oberbürgermeister Schuehler erwidert, daß den in Betracht kommenden Arbeitervereinen die Gewährung eines Zuschusses in Aussicht gestellt worden sei, wenn die Unterrichtskurse den Angehörigen aller Konfessionen gleichmäßig zugänglich gemacht werden. Es sei aber eine Vereinigung der betreffenden Arbeitervereine nicht zustande gekommen.

Stadtv. Kolb bemängelt den Inhalt der Chronik von Karlsruhe. Wichtige Vorgänge, wie z. B. auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung, würden mit Stillschweigen übergangen, während andere, minder wichtige wie z. B. Fürstenbesuche, sehr ausführlich erwähnt würden.

Oberbürgermeister Schuehler erwidert, er habe nicht gefunden, daß die Chronik Dinge, die die Arbeiter berühren, nicht erwähne; er sei auch durchaus der Meinung, daß sie über bemerkenswerte Vorgänge, wie größere Streiks, berichten müsse. Ein Mangel werde der Chronik, die unparteiisch und objektiv erzählen solle, immer anhaften, nämlich der an Kritik und sie werde infolgedessen unserer kritischen Zeit immer etwas langweilig erscheinen. Das Ereignis, dessen Erwähnung Herr Stadtv. Kolb in der Chronik von 1908 vermisst, habe sich übrigens erst 1904 zugetragen und werde in der Chronik dieses letzten Jahres wohl besprochen werden.

Stadtv. B. Professor Dr. Goldschmit bekennt sich als Verfasser der Chronik für 1908 und erklärt, daß er sich bemüht habe, alle ihm wichtig dünkenden Ereignisse objektiv zu erzählen, er sei sich nicht bewußt, etwas übergangen zu haben. Sollte dies trotzdem geschehen sein, so könne er für diesmal die Verantwortung hierfür nicht übernehmen, da er das Material zur Chronik für 1908 nicht selbst gesammelt habe; für die späteren Chroniken werde er sich bemühen, alle bemerkenswerten Vorgänge zu behandeln.

Oberbürgermeister Schuehler bittet den Stadtv. Kolb, ihm Dinge, die in der Chronik für 1908 zu Unrecht nicht erwähnt seien, zu bezeichnen, er werde dafür Sorge tragen, daß sie nachträglich in der Chronik für 1904 berücksichtigt würden.

Stadtv. Eichler kommt nochmals auf die Frage der Unterstützung der christlichen Gewerkschaften zum Zweck der Erteilung von Unterrichtskursen zurück. Der Stadtrat sei der irrigen Meinung, daß die christlichen Gewerkschaften katholische Arbeitervereinigungen seien und habe verlangt, daß ihm mitgeteilt werde, wie viele Mitglieder katholisch und wie viele protestantisch sind. Einem derartigen Ansinnen habe man aber geglaubt nicht entsprechen zu sollen, da es auch an die anderen von der Stadt subventionierten Arbeitervereinigungen nicht gestellt worden sei.

Bürgermeister Siegrist erklärt, daß er den Vorredner erlucht habe, ihm die Zahl der katholischen und protestantischen Mitglieder mitzuteilen, damit er feststellen könne, ob die christlichen Gewerkschaften tatsächlich einen interkonfessionellen Charakter haben. Dieser Bitte habe aber der Vorredner nicht entsprochen und zwar vermutlich deshalb nicht, weil die Mitglieder alle katholisch seien. Der Vorredner, der Vorsitzender der christlichen Gewerkschaft sei, habe selbst in einer Versammlung der „Christl.“ Arbeiter hier das Zentrum als diejenige Partei empfohlen, für die die Arbeiter eintreten sollen.

Stadtv. Willi bemerkt nochmals, daß weder in der Chronik für 1902 noch in der für 1903 über die Entwicklung der Gewerkschaften berichtet worden sei, dies müsse aber von einer Chronik absolut verlangt werden. Gegen die Gewährung eines Zuschusses an die christlichen Gewerkschaften habe das Gewerkschaftskartell nichts einzuwenden, es sei aber auch bereit die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften an seinen Unterrichtskursen teilnehmen zu lassen, soweit das zur Verfügung stehende Lokal hierfür ausreiche. Bedauerlich sei, daß das Lehrlingsheim geschlossen werden mußte und er bitte die Stadtverwaltung, in Erwägung zu ziehen, ob nicht für die Lehrlinge ein neues Heim eingerichtet werden könnte, wo diejenigen, die nicht bei ihren Angehörigen wohnen, ihre freie Zeit zubringen könnten. Bezüglich der Lesehalle in der Waldhornstraße habe er die Wahrnehmung gemacht, daß sie weit mehr von Studenten als von Arbeitern benützt werde, dies hänge natürlich zum großen Teil mit der Lage dieser Lesehalle zusammen; er bitte in Erwägung zu ziehen, ob man nicht nach einem anderen Lokal, das für Arbeiter günstig gelegen sei, sich umschauen solle. Auch sei das Lokal in der Waldhornstraße wenig geeignet für eine Lesehalle, weil nicht genügend frische Luft zugeführt werden könne.

Oberbürgermeister Schuehler bittet, die Anregung

wegen Errichtung eines Lehrlingsheims in der sozialen Kommission vorzubringen. Das Lokal der Lesehalle in der Waldhornstraße habe allerdings verchiedene Mängel, indes sei dasselbe nur provisorisch gewählt. Wenn nach Erstellung eines Neubaus für die Gewerbeschule das jetzige Gewerbeschulgebäude frei geworden sei, könne die Lesehalle vielleicht in dieses verlegt werden. Im übrigen werde auch die Lesehalle im Schulhaus der Südstadt, die für die Arbeiterbevölkerung sehr günstig gelegen sei, von Arbeitern nur wenig benützt.

Stadtv. Eichler bemerkt nochmals, daß die christlichen Gewerkschaften gerade wegen der Ausnahmebehandlung, die man ihnen dadurch habe zu Teil werden lassen, daß man nach der Konfession der Mitglieder frug, beschloßen haben, auf einen städtischen Zuschuß für Unterrichtskurse zu verzichten. Auf das Anbieten des Stadtv. Willi, an den Unterrichtskursen des Gewerkschaftskartells teilzunehmen, könnten die christlichen Gewerkschaften nicht eingehen, wegen der bekannten Unzulässigkeit der Gewerkschaftsmitglieder gegenüber den politisch anders denkenden Arbeitern.

Oberbürgermeister Schuehler sieht keinen Grund, weshalb die christlichen Gewerkschaften dem Ersuchen um Mitteilung über die Konfession ihrer Mitglieder nicht nachkommen wollten, man verlange damit doch nur den Nachweis, daß die christlichen Gewerkschaften keine konfessionellen Vereinigungen sind.

Stadtrat Oerttag bemerkt, daß der Besuch des Lehrlingsheims trotz des sehr geeigneten Lokals und des reichhaltigen Stoffes zur Unterhaltung für die Lehrlinge ständig zurückgegangen sei. Darnach müsse man annehmen, daß kein Bedürfnis nach einer derartigen Einrichtung vorhanden sei; sollte ein solches erneut sich geltend machen, so werde der Gewerbeverein die Gründung eines Lehrlingsheims wieder in Erwägung ziehen.

Stadtv. Willi protestiert gegen die Äußerungen des Stadtv. Eichler, daß neben den dem Gewerkschaftskartell angehörenden Arbeitern politisch anders denkende Arbeiter es nicht aushalten könnten.

Zu § 34 „Auf Gewerbe, Kunst und Wissenschaft“ fragt Stadtv. Eller bezüglich der Position „Rechtsauskunftsstelle“ an, ob ein Staatsbeitrag zu dieser Einrichtung zu erwarten sei. Auch bitte er um nähere Erläuterung über Zweck und Ausgestaltung dieser Einrichtung. Den unter Pos. 1 „Anschaffung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen“, angelegte Betrag von 4000 M halte er für eine Stadt wie Karlsruhe für zu niedrig. Er bitte, daß für das nächste Jahr ein größerer Betrag hierfür eingesetzt werde. Insbesondere sollte die hiesige Malerkolonie, die eine große Bedeutung habe, von der Stadt aus durch Ankauf von Gemälden unterstützt werden.

Oberbürgermeister Schuehler erklärt, daß der Stadtrat es gerne acceptiere, wenn der Bürgerausschuß für den fraglichen Zweck mehr Mittel bewilligen wolle. Die Einrichtung einer städtischen Gemälsammlung könne er nicht empfehlen, dazu seien gewaltige Mittel erforderlich, vor allem müsse ein Bau dazu geschaffen werden.

Was die Rechtsauskunftsstelle betreffe, so sei nach den bisherigen Erfahrungen kaum anzunehmen, daß der Staat zu dieser gemeinnützigen Einrichtung einen Beitrag leisten werde. Ueber den Zweck der Einrichtung äußert sich Redner dahin, daß dieselbe vor allem dazu bestimmt sei, kleine Leute, die bei der Kompliziertheit der heutigen Verhältnisse nicht wissen, wohin sie sich um Rat zu holen wenden sollen, an die richtige Stelle zu weisen und ihnen die erforderlichen Eingaben zu kopieren. Auskünfte in schwierigen und zweifelhaften Rechtsfragen sollen nicht erteilt werden, das bleibe vielmehr Sache der Anwälte. Unter diesen Verhältnissen sei es weder erforderlich noch zweckmäßig, die Stelle mit einem Juristen zu besetzen, vielmehr genüge ein geeigneter auf den einschlägigen Gebieten erfahrener, nicht akademischer Sekretär.

Da zu den übrigen Positionen des Voranschlags der Stadtkasse niemand mehr das Wort ergreift, wird hierauf der Gesamtvoranschlag zur Abstimmung gebracht und einschließlich der beantragten Festsetzung der Umlage auf 43 % einstimmig angenommen.

Die nächsten 3 Punkte der Tagesordnung, nachträgliche Genehmigung von Kreditüberschreitungen, Offenhaltung von Restkrediten, Feststellung des Dienstfokommens einer Anzahl städtischer Beamter und Anstellung städtischer Beamter mit Aufgehaltsberechtigung, werden ohne Debatte angenommen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung (Kontokorrentverkehr der Stadtkasse mit der Bad. Bank) verweist Oberbürgermeister Schuehler auf die gedruckte Begründung und teilt mit, daß der Stadtrat dem Antrag des geschäftsleitenden Vorstandes auf Erhöhung des bei der Bank zur Hinterlegung zulässigen Höchstbetrags von 500 000 auf 600 000 M zugestimmt habe.

Stadtv. **Zah** empfiehlt den Antrag zur Annahme. Wünschenswert sei es, wenn auch bei der Stadtkasse, wie bei allen größeren Bankinstituten die Bargelder unter doppeltem Verschluss aufbewahrt würden und nur unter doppelter Unterschrift erhoben werden dürften. Selbstverständlich solle damit der jetzigen Kassenführung kein Misstrauensvotum erteilt werden.

Oberbürgermeister **Schnecker** weist darauf hin, daß diese Dinge durch Verordnung, nämlich durch die Gemeindeführungsanweisung, geregelt seien, an der die Stadtbehörde nichts ändern könne. Hiernach müßten die Wertpapiere unter doppeltem Verschluss gehalten werden. Die Barbestände dagegen müßte der Rechner nach den jetzigen Bestimmungen im Kassenschranks aufbewahren. Er gebe zu, daß die Einführung eines doppelten Verschlusses auch für die Barbestände der Stadtkasse erwägenswert sei und sei bereit, eine Prüfung der Frage zu veranlassen und evtl. einen Antrag auf Abänderung der Gemeindeführungsanweisung herbeizuführen.

Stadtv. **Vock** ist der Meinung, daß ein Höchstbetrag für den Kontokorrentverkehr mit der Bank nicht festgesetzt werden sollte. Ein etwaiger Widerstand des Ministeriums sollte durch den Hinweis auf die mit dem bisherigen Verfahren für die Städte verbundenen Verluste zu beseitigen versucht werden. Nebenher macht sodann darüber Vorschläge, wie er sich die zu erstrebende Einrichtung eines doppelten Verschlusses der Barbestände der Stadtkasse und doppelter Quittungsunterzeichnung im einzelnen denke.

Stadtv. **Peter** schließt sich den Ausführungen des Vorredners im wesentlichen an.

Stadtv. **Frühau** ist der Meinung, daß die Stadtverwaltung durch die bestehenden Vorschriften nicht gehindert sei, von sich aus den heute vorgebrachten Wünschen nach einer weitergehenden Sicherheit zu entsprechen.

Oberbürgermeister **Schnecker** widerspricht dieser Ansicht. Wenn man sich nicht an die Verordnung halte, so trage man die Verantwortung, wenn etwas vorkomme. Er sei überzeugt, daß das Ministerium bereit sein werde, einen Antrag auf Einführung weiterer Sicherheitsmaßnahmen stattzugeben. Dagegen werde die Zustimmung des Ministeriums zu einer Erhöhung des Höchstbetrags für den Kontokorrentverkehr mit der Bank über den Betrag von 600 000 M. hinaus bzw. zur vollständigen Aufhebung der Höchstbetragsgrenze, wie er aus der in dieser Sache geführten Korrespondenz schließen müsse, nicht zu erreichen sein. Dem Bedürfnis werde auch bei Annahme des jetzigen Antrags genügt. Wenn die Ueberschreitung der Grenze nötig falle, so lasse sich dies auch jetzt schon vermittelt einer besonderen Ausgabebekretur des Stadtrats ermöglichen. Nachdem Stadtv. **Vock** im Hinblick auf die von Herrn Oberbürgermeister **Schnecker** gemachte Zusicherung sein Einverständnis mit dem Antrag erklärt hatte, wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung — Erstellung eines Verwaltungsgebäudes im Stadtpark — verweist Oberbürgermeister **Schnecker** auf die gedruckte Begründung. Stadtv. **Binser** empfiehlt die Vorlage zur Annahme, mit der einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werde.

Stadtrat **Dürr** beantragt, die Pläne nochmals nach der Richtung zu prüfen, ob nicht durch Beseitigung der Stenkreuze wenigstens an den Parterrefenstern den Räumen mehr Licht zugeführt werden könne.

Stadtv. **Binser** hält dies nicht für geboten.

Oberbürgermeister **Schnecker** erklärt, daß er diese Frage nochmals in der Baukommission und im Stadtrat zur Sprache bringen wolle.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. Die drei nächsten Punkte der Tagesordnung, Erstellung eines Gebäudes für die städtische **Pfandleihanstalt** in der Schwanenstraße; Veräußerung von **Gelände der Beethovenstraße**; Herstellung des **Richard Wagner-Platzes** als öffentliche Anlage werden ohne weitere Debatte angenommen.

Zu Ziffer 10 der Tagesordnung, Herstellung von Straßen auf dem Schmieder'schen Gelände zwischen Gartenstraße und Marabahn, wozu Bürgermeister **Siegrist** auf die gedruckte Begründung verweist, erklärt Stadtv. **Wöniger**, daß man im geschäftsleitenden Vorstand nach eingehender Prüfung auch diesen Vorschlag gutgeheißen habe. Bekanntlich sei von einer Seite eine Anlegung der Straßen durch das Schmieder'sche Anwesen in **diagonaler** Richtung gewünscht worden. Man könne jedoch diese Vorschläge nicht für zweckmäßig halten. Auch der jetzt festgestellte Baufluchtenplan trage dem Verkehrsbedürfnis in jeder Weise Rechnung, während bei diagonaler Führung der Straße die Bebauung in unerwünschter Weise erschwert werde. Was die Benutzung der Straßen für ein von Herrn Schmieder zu erstellendes Fernheizwerk betreffe, so seien Konsequenzen

für später nicht zu befürchten. Andererseits empfehle es sich, das beabsichtigte Unternehmen zu unterstützen, da die Stadt auch für ihre Zwecke Erfahrungen daraus sammeln könne.

Stadtv. **Kolb** bedauert, daß die Stadt seinerzeit nicht den ganzen jetzt Herrn Schmieder gehörigen Baublock angekauft habe. Dem Antrag, an Herrn Schmieder städtisches Gelände zu verkaufen, könne er nicht zustimmen. Es genüge, wenn das Gelände in Erbpacht gegeben werde. Von der Bestimmung, daß Herr Schmieder das vor ihm erworbene Gelände im Banwald innerhalb 10 Jahren nur für industrielle Zwecke und nicht zu Spekulationen verwenden dürfe, halte er nichts. Herr Schmieder werde eben 10 Jahre lang warten und dann erst recht mit dem Gelände spekulieren.

Bürgermeister **Siegrist** weist gegenüber den Ausführungen des Vorredners darauf hin, daß man zum Verkauf von städtischem Gelände an Herrn Schmieder nur dadurch gekommen sei, weil die Stadt selbst von Herrn Schmieder Gelände erwerben muß. Der von der Maschinenbaugesellschaft angekaufte Schulhausplatz habe sich bei Aufstellung der Pläne als etwas zu klein erwiesen, so daß man mit Herrn Schmieder wegen Ankaufes eines zur Arrondierung des Schulhausplatzes geeigneten Teiles seines Geländes in Verhandlung getreten sei. Herr Schmieder sei bereit gewesen, der Stadt das gewünschte Gelände abzutreten, wenn ihm die Stadt tauschweise den restlichen noch in ihrem Besitz befindlichen Teil des Banwaldgeländes abtreten würde. Zunächst habe man auf diesen Tausch nicht eingehen wollen, da für das städtische Banwaldgelände bekanntlich der Grundbesatz aufgestellt und bisher eingehalten worden sei, dieses Gelände nur im Wege öffentlicher Versteigerung und nur unter der auflösenden Bedingung zu veräußern, daß der Käufer innerhalb der nächsten 3 Jahre eine industrielle Anlage auf dem erkauften Grundstück errichten werde. Nachdem jedoch Herr Schmieder hinsichtlich der Verwertung des von ihm beanspruchten Geländes im Banwald für die Stadt sehr günstige Zusicherungen, die sich für eine öffentliche Versteigerung allerdings weniger eignen, gemacht habe, sei man auf den Vorschlag des Herrn Schmieder eingegangen, ihm das Gelände für 8 M. pro qm zu überlassen. Außerdem verpflichtete sich Herr Schmieder, das Gelände innerhalb 10 Jahren nur für industrielle Zwecke zu benutzen. Auf weitere Bedingungen wollte er nicht eingehen. Die Stadt sei eben in der Lage eines Kontrahenten gewesen, der auch seinerseits etwas haben wollte und nicht verlangen könne, daß der Gegenkontrahent die ihm gestellten Bedingungen einfach acceptiere. Der Vertrag, zu dem die Zustimmung des Bürgerausschusses beantragt werde, sei für die Stadtgemeinde so günstig, wie dies unter den obwaltenden Umständen nur irgend möglich gewesen sei. Insbesondere sei auch zu berücksichtigen, daß Herr Schmieder nach dem Vertrag das zur Verbreiterung der Karlstraße, Gartenstraße und Beiertheimer Allee erforderliche Gelände unentgeltlich an die Stadt abtrete, während dasselbe unter anderen Umständen später mit großen Kosten hätte erworben werden müssen.

Stadtv. **Goldschmit** erklärt, daß man die vom Stadtv. **Kolb** geäußerten Bedenken auch im geschäftsleitenden Vorstand vernommen habe, aber gerade aus den von Herrn Bürgermeister **Siegrist** erörterten Gründen dazu gekommen sei, die Zustimmung des Bürgerausschusses zu dem Vertrag zu empfehlen. Im übrigen sei auch er der Meinung, daß man jeweils im Einzelfalle ganz genau prüfen müsse, ehe man sich zur Veräußerung von städtischem Grundbesitz entschleße.

Stadtv. **Kolb** erklärt, daß er mittlerweile von den Plänen des Herrn Schmieder, die sich nach Meinung des Herrn Bürgermeisters **Siegrist** nicht zur öffentlichen Besprechung eignen, vernommen habe, deshalb aber nur um so weniger dem Vertrag zustimmen könne. Das Geschäft, das Herr Schmieder mit dem erworbenen Banwaldgelände machen wolle, könne auch die Stadt machen.

Stadtv. **Merke** fragt an, ob die Eingabe eines Ungenannten, worin der Vorschlag zur Führung von Diagonalstraßen durch das Schmieder'sche Gelände gemacht sei, auch dem Stadtrat zugegangen sei und welche Stellung der Stadtrat dazu eingenommen habe.

Bürgermeister **Siegrist** erklärt, daß man die Eingabe schon deswegen unberücksichtigt gelassen habe, weil sie anonym war. Die gleichen Wünsche wie in der Eingabe, seien auch in der Presse wie in der Bezirksratsitzung, in welcher über die Feststellung der Baufluchten verhandelt wurde, geäußert worden. Die Befürchtung, daß die Karlstraße durch den Verkehr vom künftigen Bahnhof aus überlastet werde, wenn man sie nicht durch die Führung einer Diagonalstraße von der Ecke der Garten- und Karlstraße aus nach der Beiertheimer Allee zu entlaste, sei unbegründet, da die Karlstraße keinesfalls die

einzigste Zufahrtstraße nach dem Bahnhof sein werde. Die Abföhrung, die mit dieser diagonalen Führung verbunden sei, sei verhältnismäßig klein, während der Schaden, der sich sowohl für die Stadtgemeinde hinsichtlich des Schulplatzes, wie auch für die anderen Interessenten daraus ergeben werde, ein sehr großer sei. Vor allem müsse sich die Stadt dann nach einem neuen Schulplatz umsehen.

Stadtrat **Dr. Binz** weist nochmals ausdrücklich darauf hin, eine wie eingehende Besprechung diese für die Interessen der Stadt so wichtige Angelegenheit in allen Stadien der Verhandlungen gefunden habe. Man müsse Herrn Bürgermeister **Siegrist** zu Dank verpflichtet sein, daß es ihm gelungen sei, die außerordentlich schwierigen Verhandlungen mit großem Geschick erfolgreich durchzuführen. Selbstverständlich könne man keine Verträge abschließen, ohne im richtigen Augenblick auch Konzessionen zu machen.

Hierauf wird die Vorlage mit allen gegen 4 Stimmen angenommen.

Zum 11. Punkt der Tagesordnung: **Erstellung eines Mittelschulgebäudes an der Gartenstraße**, wünscht Stadtv. **Binser** namens des Stadtv. **Vorki** eine Vermehrung der Klassenzimmer und den Wegfall des im Projekt vorgesehenen Erkers an der Direktorswohnung, letzteres aus ästhetischen Gründen.

Während nach der Vorlage das Wohngebäude für den Direktor nur 2 Stockwerke umfaßt, die diesem vorbehalten bleiben, und für den Diener nur drei Zimmer ohne Mansarden in dem Dachstock eingeräumt seien, beantragt der Referent die Erstellung eines 3stöckigen Wohngebäudes, dessen unteres Stockwerk für den Schuldiener bestimmt sein solle. Der dadurch erwachsende Mehraufwand von 7000 M. lasse sich wohl bei der bewilligten Summe von 890 000 M. ersparen. Trotz dieses hohen Preises käme übrigens der Kubikmeter dieser Mittelschule billiger als z. B. der Kubikmeter der neuen Volksschule an der Neßenstraße.

Oberbürgermeister **Schnecker** stellt namens des Stadtrats die Bereitwilligkeit zur Erwägung dieser Abänderungsvorschläge fest.

Nachdem noch Stadtv. **Merke** empfohlen hatte, in den neuen Schulhäusern solidere Garberobehalter für die Schüler anzubringen, als er in der Schillerstraße gesehen habe, gelangt die Vorlage über die Mittelschule einstimmig zur Annahme.

Zum 12. Punkt der Tagesordnung: **Erstellung eines Volksschulhauses an der Goethestraße**, nimmt

Bürgermeister **Siegrist** Bezug auf die Sitzung des Bürgerausschusses vom 23. Februar d. Js.: Dem dort vom geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten geäußerten Wünsche, daß in dem Flügel an der Goethestraße der 4. Stock zur Anlegung weiterer Lehrzimmer ausgenutzt werde, entspreche das neue Projekt.

Der Referent, Stadtv. **Goldschmit**, empfiehlt die Vorlage zur Annahme, da trotz des Mehraufwandes von 45 000 M. zu den vorgesehenen 460 000 M. im ganzen durch die Erstellung dreier weiterer Lehrzimmer doch eine Verbilligung erreicht werde.

Alsdann wird die Vorlage einstimmig angenommen, desgl. ohne weitere Erörterung die Vorlagen betr. Gelände-Erwerbung zur Durchführung der **Goethestraße**, betr. den Verkauf von Gelände des früheren Feldweges südlich der **Eisenlohrstraße** und betr. die Herstellung der **Lagerstraße**.

Hierauf übergibt der Vorsitzende, Oberbürgermeister **Schnecker**, die Leitung der Verhandlung dem dienstältesten Stadtrat **Dürr**, mit dem Bemerkten, daß der Beratung über Dienstverträge mit einem Bürgermeister auch die nicht beteiligten Bürgermeister hier nicht anzuwohnen pflegten.

Nach Empfehlung der Vorlage betr. die Dienstverträge mit dem 1. Bürgermeister **Siegrist** und dem 2. Bürgermeister **Dr. Hofmann** durch den Vorstand der Stadtverordneten, Stadtv. **Goldschmit**, der auch auf die höheren Gehälter in anderen badischen Städten verweist, wird dieselbe einstimmig angenommen.

Von dem geschäftsleitenden Vorstand wird dann noch der Antrag gestellt, dem Oberbürgermeister eine Gehaltszulage von 1000 M. zu bewilligen.

Nachdem noch Stadtrat **Dr. Binz** dem Wirken des Oberbürgermeisters warme Worte der Anerkennung und des Dankes gezollt hatte, benen sich Stadtv. **Merke** anschloß, indem er insbesondere die strenge Unparteilichkeit des Oberbürgermeisters rühmte, erklärt der Vorsitzende, Stadtrat **Dürr**, daß der Stadtrat den vom Vorstand der Stadtverordneten gestellten Antrag zu seinem eigenen mache. Hierauf wird dieselbe einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.